

frauenkomponiert

**frauenkomponiert am 8. März 2016 in der
Martinskirche Basel**

Authors: Stephan Seiler
Submitted: 21. March 2016
Published: 21. March 2016
Volume: 3
Issue: 2
Keywords: Music, Female Composer
DOI: 10.17160/josha.3.2.104

JOSHA

josha.org

**Journal of Science,
Humanities and Arts**

JOSHA is a service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content



frauenkomponiert am 8. März 2016 in der Martinskirche Basel

Müssen sich Komponistinnen hinter ihren männlichen Kollegen verstecken? Keinesfalls! Bereits zum zweiten Mal präsentierte das Basler Projekt *frauenkomponiert* um die Dirigentin Jessica Horsley zum Weltfrauentag am 8. März Kompositionen von der Romantik bis in die Gegenwart. Wie der vorausgehenden und sehr informativen Podiumsdiskussion zu entnehmen war, leitet sich das nach wie vor bestehende Missverhältnis zwischen aufgeführten Werken von Frauen und Männern aus dem 19. Jahrhundert ab, als die Rolle der Frau in der Gesellschaft nicht für kreative und künstlerische Tätigkeiten vorgesehen war. Ein Blick auf die aktuellen Konzertprogramme zeigt jedoch, dass Werke von männlichen Komponisten nach wie vor unser Bild der klassischen Musik prägen. In dieser Hinsicht leistet *frauenkomponiert* tatsächlich auch im 21. Jahrhundert Pionierarbeit. Die aufgeführten Werke überzeugen durch ihren melodiosen Einfallsreichtum, ihre formale, harmonische und rhythmische Durchführung sowie ihrer kompositorischen Tiefe.

Emilie Mayer (1812-1883), deren *Sinfonie Nr. 5 in f-moll* den Abend eröffnete, wurde von ihren Zeitgenossen zumeist als weiblicher Beethoven bezeichnet. Ihre Werke, so auch die gespielte Sinfonie, weisen jedoch über Beethoven hinaus und können als „missing link“ zur hochromantischen Sinfonik Schumanns und Brahms bezeichnet werden.

Im krassen Gegensatz zur melodiosen Frühromantik Emilie Mayers stand das anschließende *poema ritmico* der Koreanerin Junghae Lee (*1964) aus dem Jahr 2014. Jennifer Horsley gab eine kurze Werkeinführung in der sie die klanglichen und rhythmischen Besonderheiten des für Klavier (Stefka Perifanova) und Streichorchester komponierten Stückes herausstellte.

Das *Doppelkonzert A-Dur für Violine, Horn und Orchester* der britischen Komponistin Ethel Symth (1858-1944) entführte das Publikum in die spätrromantische Klangwelt. Adelina Oprean an der Violine und Olivier Darbelley am Horn interpretierten das Werk eindrücklich zwischen Virtuosität und Ausdruckstärke.

Den Abschluss bildete das Lied *Sbohem a šáteček* (Zum Abschied winken) für Gesang und Orchester der tschechischen Komponistin Vítězslava Kaprálová (1915-1940), interpretiert von Olga Pavlu (Sopran). Kaprálová hinterließ trotz ihres kurzen Lebens, in dem sie sich wiederholt gegen Anfeindungen wehren musste, ein eindrückliches Oeuvre, das zu Beginn des 21. Jahrhunderts wiederentdeckt wurde.

Als einzigen Wehrmutstropfen des in jeglicher Hinsicht gelungenen Abend könnte hervorgehoben werden, dass es eigens eines solchen Konzerts bedarf, um diese wunderbare Musik erklingen zu lassen. Aber wie bereits erwähnt leisten Jessica Horsley, das Orchester L'anima giusta und das Team, das sich bereits zum zweiten Mal um die Durchführung des Projekts kümmerte, engagierte Pionierarbeit. Zu wünschen wäre es, dass der Funke auf den regulären Konzertbetrieb überspringt und die leider viel zu selten gespielten Stücke von Komponistinnen ihren festen Platz im Repertoire der Orchester und Ensembles bekommen.



Die Dirigentin und Initiatorin Jessica Horsley

©Susanna Drescher



*Das Konzert am 8. März 2016 in der Martinskirche Basel. Am Klavier Stefka Perifanova.
©frauenkomponiert*